

Robert Küster

Prostitution während der Coronapandemie – Erkenntnisse aus Deutschland

Keywords: Prostitution; Covid-19

Abstract:

Mit Beginn der Coronapandemie im Jahr 2020 wurde auch die Prostitution von weitreichenden Veränderungen betroffen. Im Zuge der Covid-19 Schutzmaßnahmen wurden Bordelle geschlossen – die Prostitutionstätigkeit untersagt. Grenzschießungen und andere allgemeine Einschränkungen verschärften Berichten zufolge die ohnehin schon zunehmende Not der Personen in der Prostitution noch weiter. Im politischen Raum führte dies zu einem Wiederaufflammen der Debatte rund um den „richtigen“ Umgang mit Prostitution. Während die einen für eine weitere Liberalisierung der Prostitution argumentierten, forderten andere mit der Einführung eines Sexkaufverbots im Rahmen des „Nordischen Modells“ eine restriktivere Herangehensweise. Diskutiert wurden dabei auch möglichen Auswirkungen von Verboten auf das Feld der Prostitution.

Das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen hat sich in einer 2021 durchgeführten Untersuchung der Frage gewidmet, wie sich die Coronapandemie und die mit ihr einhergehenden Verbote auf die Situation von in der Prostitution tätigen Personen auswirkte. Im Zuge der Befragung wurden insgesamt 63 Fachberatungsstellen für Sexarbeiter*innen sowie Betroffene von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung kontaktiert. Diese gaben an, dass zumeist finanzielle Notlagen sowie ein Mangel an Alternativen dazu führten, dass Personen trotz teils massiver Einschränkungen weiter in der Prostitution tätig waren. Zudem wurde vermehrt von Gewalterfahrungen durch Klient*innen sowie einer zunehmenden Abhängigkeit von diesen berichtet.

Robert Küster, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.